

TIROLER WEIHNACHTSKONZERT 2019. Stille Nacht revisited – Werke von Franz Baur, Elias Praxmarer und Arnold Schönberg (= Musikmuseum 50).

CHORrekt, Chor und Orchester der Akademie St. Blasius, Leitung: Karlheinz Siessl. Tiroler Landesmuseen, 2020. CD13049. ISRC AT-TF420010.

Die Tiroler Weihnachtskonzerte im Landesmuseum Ferdinandeum sind mittlerweile Fixpunkt im Tiroler Kulturleben. Seit 2019 hat Karlheinz Siessl die Verantwortung dafür.

Das Jubiläum „200 Jahre Stille Nacht“ wurde in Salzburg und Tirol ja ausführlich begangen. Unter dem Aspekt der zeitgenössischen und zeitgemäßen Auseinandersetzung mit dem Lied hat Karlheinz Siessl ein Programm zusammengestellt, das unter dem Titel „Stille Nacht revisited“ über zeitgenössische und romantische Kompositionen wieder im Stille Nacht endet. Zu hören ist die bereits 2007 entstandene romantische Weihnachtsmesse von Franz Baur. Der 1958 geborene Komponist hat das Werk für diesen Anlass um ein Credo erweitert. Die Messe, für Chor und Orchester komponiert, hat auch ein sehr schönes und für Sopranistinnen sehr dankbares Sopransolo, interpretiert von Maria Ladurner.

In den Ablauf der Messe eingebunden sind das Notturmo für Harfe und Streicher von Arnold Schönberg, 1896 uraufgeführt und seine „Weihnachtsmusik“ in der das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ romantisch ver- und bearbeitet erklingt. Elias Praxmarer gestaltet eine Orgelfantasie über „Stille Nacht“ in der Tradition einer Choralbearbeitung.

Es musizieren Chor und Orchester der Akademie St. Blasius, CHORrekt (Einstudierung Thomas Waldner) und Maria Ladurner (Sopran), Gesamtleitung Karlheinz Siessl.

Für alle, die dieses Konzert nachhören wollen, Arnold Schönberg auch anders kennenlernen wollen oder eine zeitgenössisch komponierte Messe im romantischen Stil hören wollen: Nur zu ...! (Ehrlich über das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.)

Barbara Fink

Michael F. P. Huber: Symphonie Nr. 4 (= Musikmuseum 48). Michael Schöch, Maria Ladurner, Orchester der Akademie St. Blasius, Karlheinz Siessl. Tiroler Landesmuseum, 2020. CD13047. ISRC AT-1F420007.

Wild beginnt das Stück – sehr virtuos ist der Klavierpart, bereits zu Beginn. Michael Schöch überzeugt: souverän, perkussiv, präzise. Orchester und Solisten lassen den Hörer sofort in das Stück einsteigen. Effektiv rauscht das Stück von Beginn an dahin. Huber zitiert Mozart, Ravel sowie weitere Themen aus Klavierkonzerten. Er schichtet diese Themen übereinander, durchkreuzt, überlagert sie. Sehr bunt ist der 1. Satz. Der Komponist meint selbst dazu: „... bei mir setzte sich diesmal hartnäckig die Idee durch, das Publikum daran teilhaben zu lassen; und zwar in Form von melodischen Zitate und bekannten Floskeln großer Klavierkonzert-Komponisten! ...“ Lebhaft ist der Dialog zwischen dem Orchester und dem Solisten zu hören.

Der zweite Satz ist eine Nocturne, das Lupophon, eine erst kürzlich entwickelte Bassoboe, übernimmt einen solistischen Part. Harfe und Bläser unterstützen die nächtliche Stimmung.

Virtuose Spielfreude, $7/8$ -Rhythmen und durch Bläser unterstützte Verdichtungen charakterisieren den 3. Satz, ein Capriccio, und führen schließlich nach einer „bizarren Solokadenz“ (J. P. Huber) zu einer hitzigen Stretta.

Die Symphonie Nr. 4 beginnt im Lento lugubre. Der Komponist beschreibt die Symphonie sehr programmatisch: Am Beginn steht ein Trauma, ein Schicksalsschlag, der danach aufgearbeitet wird und in einer Katharsis (Reinigung) mündet. Grüblerisch und schleppend setzt das Werk also nach dem Trauma fort, etwas depressiv. Der 2. Satz, Giocombra, ist ein Scherzo mit Galgenhumor, mit tiefen Abgründen also. Die Holzbläser stehen im Vordergrund. Spannend ist auch der Schlusssatz: „Lunaria“ con Variazioni. Etwas verklärt, romantisch, lässt er an ein Mondlied denken, ein „Lied ohne Worte“. Hier kommt die Solistin Maria Ladurner nur mit Silben zum Einsatz, die menschliche Stimme wirkt sanft, schwebend, nach einem Aufbäumen des Orchesters gegen Ende, erklingt sie zum versöhnlichen Ende der Symphonie.

Der Komponist Michael F. P. Huber studierte bei Iván Eröd und Kurt Schwertsik, außerdem Medienkomposition und Filmmusik, sowie Jazztheorie und Arrangement. 2015 erhielt er den Tiroler Landespreis für Zeitgenössische Musik. Michael Schöch ist als Organist sowie Pianist international bekannt, zusätzlich ist er ARD Wettbewerbs-Preisträger. Er leitet seit 2015 die Orgelklasse am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck. Erwähnenswert ist auch die optische Gestaltung und Grafik, das Booklet ist sehr ausführlich in Deutsch und Englisch gestaltet. Alles in allem: Sehr hörensenswert, eine beeindruckende Aufnahme zu der man gratulieren kann!

Ines Schüttengruber

Inserentenverzeichnis

singende kirche

Ausgabe 02-2021

Stellenausschreibung Diözese Passau (114)
www.bistum-passau.de/karriere/stellenangebote

Max-Eham-Edition (127)
www.maxehamedition.de

WERKSTÄTTE FÜR ORGELBAU – Mag. Art Zdenko Kušcer (113)
orgelbau.kuscerc@gmail.com

Jens Steinhoff Orgelbau (107)
<https://orgelbau-steynhoff.com/>